

## Historische Photographien und moderne Medien

Autor(en): Barbara Frey Näf, Paul Jenkins

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1991

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ce3941ec-f2e9-4876-a40e-99ffa8165c83>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Barbara Frey Näf/Paul Jenkins

## Historische Photographien und moderne Medien

### Die Erschliessung des Bildarchivs der Basler Mission

Im vierten Stock des Hauptgebäudes der Basler Mission wird umgebaut. Der Archivar, Paul Jenkins, ist aufgefordert, Material zu sichten, das in einem Wandschrank zum Vorschein kommt: Es sind etwa zweihundert Porträts und einige gemalte Landschaftsbilder. Unter den gemalten und photographierten Porträts befinden sich auch zwei Daguerreotypien und eine Ambrotypie, also Beispiele aus der Frühzeit der Photographie. Eine der beiden Daguerreotypien ist eine kolorierte Aufnahme eines Portraits von Christoph Merian (1800 bis 1858). Der Vermerk auf der Rückseite des Bildes lautet: «Ch. Merian-Burckhardt hat durch bedeutende Legate den Neubau des Missionshauses möglich gemacht.» Das Bild stammt vermutlich aus der Zeit um 1850; es zeigt, wie viele dieser empfindlichen Bilder auf versilberter Kupferplatte, den schädigenden Einfluss der Luftschadstoffe. Diese Wiederentdeckung ergänzt zusammen mit weit umfangreicheren Funden, die vor etwa zweieinhalb Jahren in zwei Dachkammern des Missionshauses gemacht wurden, das bestehende historische Bildarchiv der Basler Mission. Die Funde fallen glücklicherweise gerade in eine Zeit, in der die Bildbestände mit Hilfe moderner Technologie neu bearbeitet werden.

#### Das historische Bildarchiv

Das historische Bildarchiv umfasst heute etwa 35 000 bis 40 000 Photographien, Holzstiche und Clichéabdrucke, Glasplattennegative, Filmnegative und grossformatige Glasdiapositive. Die Bilder stammen vorwiegend aus den traditionellen Haupttätigkeitsgebieten der Basler Mission in Ghana, Kamerun, Südindien, Südchina und Borneo. Sie dokumentieren sowohl Missionsgeschichte als auch einheimische Kultur. Die Photographien wurden in den Jahren

zwischen 1860 und 1945 von Missionaren/-innen und Reisenden aufgenommen oder von lokalen Photostudios, die schon um 1860 in den meisten bedeutenden Städten der Welt ihre Dienste anboten, gekauft.

Das Archiv umfasst auch eine Porträtsammlung von Missionsmitarbeitern/-innen und von der Basler Mission nahestehenden Personen. Unter mehr als 3000 Porträts finden sich Bilder von 2150 Missionaren, sogenannten Brüdern; sie stehen 40 Bildern von Missionarinnen, sogenannten Schwestern, gegenüber. Diese Sammlung wurde 1821 mit gezeichneten, gemalten und auf Druckmedien umgesetzten Bildern begonnen. Von den frühen 1840er Jahren an kamen Beispiele praktisch aller photographischer Verfahren hinzu; sie stellt daher in photohistorischer Hinsicht einen sehr wertvollen Teil des Bildarchivs dar. Der Porträtsammlung dürfte auch regionalhistorische Bedeutung zukommen. 60 bis 70% der Missionare, die von der Basler Mission vor dem ersten Weltkrieg ausgebildet und in die Missionsgebiete geschickt wurden, stammten aus dem Badischen und dem Württembergischen, die anderen 30 bis 40% kamen aus Basel und weiteren Schweizer Kantonen. Praktisch alle Porträts wurden in Photostudios, hier in Basel oder in den Herkunftsorten der Missionare aufgenommen.

#### Die Erschliessung mit modernen Medien

Der zunehmenden Bedeutung photographischer Quellen für die historische und kulturhistorische Forschung steht eine schlechte Zugänglichkeit der Sammlungen gegenüber. Im Archiv der Basler Mission waren Benutzer/-innen und Mitarbeiter/-innen gezwungen, die gewünschten Bilder in mühsamer Arbeit aus einer grob nach geographischen und sachthematischen Kriterien geordneten Sammlung herauszusuchen

Indien. Missionar  
Th. Digel und zwei  
Begleiter auf Pre-  
digtreise. Vermüt-  
lich um 1880. ▽



Ghana, Kumase.  
Frau Ramseyer im  
provisorischen  
Missionshaus.  
Photograph: Fritz  
Ramseyer, 1897. ▽





Indien, Hubli.  
Pfarrer Salomo  
Dewade und seine  
Familie. Vor 1900.  
◀◀



China oder Hong-  
kong. Li-A-fat,  
Hilfskatechist mit  
seinem Pflegekind.  
Studioaufnahme.  
◀



Kamerun, Nyasoso.  
Habseligkeiten  
eines Verstorbenen  
vor seinem Haus.  
Photograph:  
Wilhelm Basedow,  
zwischen 1895  
und 1903.  
◀◀



Ghana. Schwert-  
träger eines Hüp-  
tlings. Photograph:  
Fritz Ramseyer,  
zwischen 1888 und  
ca. 1905 (Repro  
von Druckvorlage).  
◀

chen. Diese Wühlarbeit mag manchmal spannend, manchmal aber für die Suchenden auch lästig sein. Auf jeden Fall stellt sie für die teilweise sehr fragilen Photographien eine Gefährdung dar, so dass der Entschluss gefasst wurde, sowohl die Bildinformation zu sichern als auch einen elektronischen Bildträger und eine Datenbank zu erstellen.

Zusammen mit einem Beraterteam, vorwiegend aus dem universitären Bereich, wurde ein neues Verfahren entwickelt und ein Projektantrag formuliert. Nachdem die Finanzierung durch Beiträge von Stiftungen – vor allem von der Christoph Merian Stiftung – und durch eine Eigenleistung der Basler Mission mehr oder weniger gesichert war, konnte im Juli 1990 ein kleines Team die Arbeit aufnehmen. Als erste Arbeit wurden die Bilder gesichtet, numeriert und ihre Grunddaten in einer Datenbank erfasst. Die Bilder werden durch eine spezialisierte Firma auf einen hochauflösenden Sicherheitsfilm aufgenommen und anschliessend auf ein automatisch abtastbares Filmformat transferiert. Dieser Zwischenschritt erlaubt die automatische Überspielung auf einen beliebigen elektronischen Bildträger. Das Projekt bleibt somit für weitere Entwicklungen im technologischen Bereich offen; zudem steht ein Sicherheitsfilm zur Verfügung, der, unter guten Bedingungen gelagert, die Bildinformation für mindestens weitere hundert Jahre erhalten wird. Die Lebensdauer eines elektronischen Bildträgers ist viel kürzer; ausserdem ist die technische Entwicklung so hektisch, dass gewisse Abspiel- und Lesegeräte schon in zehn bis zwanzig Jahren nur noch in technischen Museen aufzutreiben sein werden.

Die Katalogisierung umschliesst eine möglichst genaue geographisch-ethnographische Zuordnung, eine ungefähre Datierung und eine sachthematische Beschreibung des Bildes. Zusammen mit Eigennamen von Personen und Institutionen bilden diese Begriffe die Deskriptoren, nach denen die elektronische Bildsuche funktionieren wird. Die Daten werden mit photo-technischen und archivgeschichtlichen Angaben ergänzt.

Die Erfassung und Verwaltung der Daten erfolgt mit einem einfachen Datenbankprogramm. Anschliessend werden die Daten in ein in der Mediothek des Zentrums für Lehre und

Forschung der Medizinischen Fakultät der Universität Basel entwickeltes Programmpaket, NEOCORTEX, überspielt. Dieses koordiniert das Abspielgerät des Bildträgers mit dem Personal Computer. Die Benutzeroberfläche des NEOCORTEX ist einer Bibliothek nachempfunden und ist daher auch für Computerungeübte leicht zu bedienen. Über Gesamt- und Fachindices sind alle üblichen Katalogabfragen möglich. In einer Autorenversion können die Daten und die Indices weiterbearbeitet und auch «Rundgänge» durch die Sammlung programmiert werden.

Die spannendste Zeit der Auswertung des Bildarchivs der Basler Mission steht noch bevor. Sobald die Grunddatenerfassung beendet ist und der elektronische Bildträger zur Verfügung steht, können erste systematische Vergleiche und Zuordnungen vorgenommen werden. Die neugewonnenen Erkenntnisse können in der zweiten Projektphase in die Datenerfassung eingeschlossen werden.

Die zukünftigen Benutzer/-innen sitzen nicht mehr vor Türmen von Mappen, Alben und Archivschachteln, sondern finden am Bildschirm über strukturierte Fachindices und über Verknüpfungsmöglichkeiten von Suchbegriffen einen sehr schnellen Zugriff zu denjenigen Teilen der Sammlung, die sie interessieren. In Sekundenschnelle erscheint auf dem Bildschirm das erste der gewünschten Bilder und die dazugehörige Information aus der Datenbank.

### Photographierende Missionare

Photographien von Missionaren gehören zwar nach kunstgeschichtlichen Kriterien zur Kategorie der «Amateurphotographie», Missionare hatten aber durch ihre lange Anwesenheit in einem Gebiet einen viel direkteren Zugang zu den Menschen und deren Lebensraum als etwa Reisende oder Berufsphotographen. Die frühen Photographien in den Sammlungen von Missionsgesellschaften stellen daher oft wichtige Quellen für die aussereuropäische Geschichtsschreibung dar.

Als besonders grosse Überraschung entpuppten sich die Arbeiten der ausserordentlich begabten Basler Photographin, Anna Rein-Wuhrmann. Sie lebte in der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg mehrere Jahre im Königreich Bamum, im Grasland von Kamerun. Vor allem

ihre Porträts aus dem einheimischen Freundeskreis beeindrucken nicht nur durch die technische und künstlerische Beherrschung des Mediums Photographie, sondern sind Ausdruck eines direkten Zugangs zu den Menschen über Kultur- und Glaubensgrenzen hinweg. Wichtig für die Sammlung der Basler Mission waren auch die Studien der Ethnologin Christraud Geary. Sie hat in den frühen 1980er Jahren Grundlagenforschung in verschiedenen Kamerun-Sammlungen geleistet und die photographischen Werke von Anna Rein-Wuhrmann und weiteren photographierenden Missionaren für die wissenschaftliche Forschung entdeckt. Sie initiierte damit weitere Forschungsarbeiten mit einem ähnlichen methodischen Ansatz.

Schon jetzt ist klar, dass die Werke von zwei weiteren Missionaren, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, hohen Ansprüchen genügen. Einer der beiden ist Fritz Ramseyer. Er arbeitete seit den frühen 1860er Jahren während über vier Jahrzehnten als Missionar im Gebiet des heutigen Ghana. Ab 1888 verfügte er über eine Kamera und hielt in den folgenden Jahren unzählige Ereignisse und Eindrücke aus dem Bereich der Mission und der einheimischen Kultur fest. Seine Tätigkeit als Photograph ist im Bewusstsein der Basler Mission fast vollständig untergegangen. Nur einige sehr betagte Missionsmitarbeiterinnen erinnern sich noch an seine lichtbildnerische Tätigkeit. Obwohl Bilder in der Missionspublizistik zentral waren, galt die Evangelisation natürlich als Hauptaufgabe eines ausgesandten Missionars.

Schon Missionare aus der Generation vor Fritz Ramseyer eigneten sich die damals nicht ganz so einfache Technik des Photographierens an. Ihre Namen zu entdecken ist oft eine recht abenteuerliche und zeitraubende Sache. Die Basler Mission hatte vergessen, dass ihre Missionare zur ersten Generation von Europäern gehörte, die ausserhalb Europas und Nordafrikas die Kamera eingesetzt hatten.

Eine engagierte, heute pensionierte Mitarbeiterin des Archivs, Sibylle Schamböck, fand vor etwas mehr als zehn Jahren unter den in alter deutscher Schrift geschriebenen Quartalsberichten eines Missionars aus Indien ein Dokument, das auf 1860 datiert war, und den Titel «Kurze Beschreibung der im Mai an das geehrte Komitee eingesandten Photogramme» trug.



Kamerun, Bamum.  
Margarete  
Sha'schempe, Frau  
eines königlichen  
Dieners am Hofe  
Njoyas. Photographin:  
Anna Wuhrmann, ca. 1913.

◀

Eine sorgfältige Lesung des mehrteiligen Dokumentes überzeugte sie, dass es sich um eine Photoliste handeln musste. Eine intensive Suche unter den damals noch sehr unzugänglich und ungeordnet gelagerten Photoalben brachte dasjenige zum Vorschein, das genau der Auflistung entsprach. Georg Richter, ein aus Durlach (Baden) stammender Missionar, hatte die Bilder aufgenommen und im Laufe des Jahres 1860 nach Basel geschickt.

Die Sammlung historischer Photographien im Archiv der Basler Mission stösst bei Historiker/-innen, Ethnologen/-innen und Medienschaffenden auf steigendes Interesse. Die Bilder sind wichtige, ergänzende Quellen zu schriftlich nur schlecht dokumentierten Bereichen, wie Siedlungs- und Lebensweise der vor- und frühkolonialen Zeit. Gelegentlich helfen Bilder sogar, Vergessenes, wie nicht mehr gefeierte Feste und nicht mehr ausgeübte Handwerke, wieder in Erinnerung zu rufen.

Die Photographien sind aber auch eine Dokumentation zur Geschichte der Missionare und Missionarinnen selbst. Sie führen zu weiteren und neuen Gedanken über ihr Alltagsleben in

Hongkong. Provisorischer Tempel für ein religiöses Fest. Im Hintergrund das Haus der Basler Mission. ▷



Indien, Chirakal. Moschee der Mapla, einer islamischen Minderheit in Südindien. Photograph: Georg Richter, 1860 oder älter. Originalkommentar: «Mapla-Mudschid, 3 Meilen vom Missionshaus in Chirakal. Mit dem eigenthümlichen Thurm ist eine romantische Sage verknüpft, vielleicht ist Dr. Gundert damit bekannt.» ▷



der Fremde, die Quellentexte vielleicht nicht so unmittelbar anregen können. Die Geschichte der Missionsphotographie vermittelt den Eindruck eines Widerspruchs zwischen Technik und wissenschaftlichen, medizinischen Erkenntnissen. In einer Zeit, als die ersten Missionare die neuesten technischen Errungenschaften zur Bildvermittlung in Westafrika benützten, waren die Menschen in diesen Gebieten ohne nennenswerten Schutz den Tropenkrankheiten ausgesetzt. Photographische Techniken waren bereits ein halbes Jahrhundert lang bekannt, ehe es gelang, die Erreger tropischer Krankheiten zu identifizieren. Es ist also nicht überraschend, dass die frühen Bilder aus den Missionsstationen nicht so sehr Vertreter einer industriellen Zivilisation zeigen, sondern vielmehr Männer und Frauen, die das einfache

ländliche Leben kannten und praktizieren konnten.

Vielleicht ist es gut, dass diese Bilder so lange in einen Dornröschenschlaf versunken waren. Jetzt können sie mit neuen Augen betrachtet werden, unabhängig von alten, stereotypen Interpretationen ihres Inhalts.

#### *Weiterführende Literatur*

Barbara Frey Näf, Der Dornröschenschlaf ist zu Ende. Erschließung von Photoarchiven mit Hilfe der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) – Das Beispiel der Bildersammlung der Basler Mission, in: Über die Wichtigkeit der Bewahrung photographischer Kulturzeugnisse, Tagungsbericht Berlin, 4. u. 5. Mai 1990, Teil II, Stuttgart 1990 (Zeitschrift für Kulturaustausch, 40. Jg./4 Vj.), S. 553–560.

Christraud Geary/Adamou Ndam Njoya, Mandu Yenu, Bilder aus Bamum, einem westafrikanischen Königreich, 1902–1915, München 1985.